



## Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel – Konsultation

### Anmerkungen des Zentralverbandes Gartenbau e. V. (ZVG)

1. *Ist aus Ihrer Sicht das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ breit in der Gesellschaft angekommen und ausreichend verankert?  
Hat sich Ihre Organisation bereits mit dem Thema befasst und wenn ja, wie?*

Aus Sicht des ZVG ist das Thema bereits breit in der Gesellschaft angekommen und präsent. Dies wird v.a. geprägt durch die persönliche Erfahrung mit besonderen Wettersituationen wie Extremereignissen, Dürre, Temperaturen Sommer Winter.

Auf der anderen Seite wird die Akzeptanz der notwendigen Anpassungsmaßnahmen, insbesondere hinsichtlich der steigenden CO<sub>2</sub>-Bepreisung, von der weiteren Transparenz des politischen Handelns bestimmt werden. Dies gilt aber auch insbesondere im Hinblick auf Entlastung von höheren Kosten für Bürger und Unternehmen.

Das Thema Anpassung an den Klimawandel wird seit vielen Jahren für die Mitglieder des Verbandes bearbeitet. Hier weisen wir vor allem auf die Anstrengungen des Sektors zum Resistenzmanagement hin und diesbezüglich auf die immer wieder vorgetragenen politischen Forderungen für die Unterstützung des Sektors.

Im investiven Bereich weisen wir auf das Bundesprogramm Energieeffizienz im Gartenbau hin, das mit Unterbrechungen seit 2009 mit Fördermaßnahmen in Neu- und Umbauten, aber auch in die Energieberatung besonders effektiv zu CO<sub>2</sub>-Einsparungen beiträgt und damit die Resilienz des Gartenbaus stärkt.

Das Thema Klimawandel war beispielsweise das Schwerpunktthema des Deutschen Gartenbautages 2019 unter dem Motto „Klima2go“. Diskutiert wurde hier die prognostizierte Klimaentwicklung, die Anforderungen und Lösungsmöglichkeiten für das Wassermanagement sowie für den Pflanzenschutz.

Unter dem Motto „Zukunft Klima – nicht ohne unsere Pflanzen“, hat der Bundesverband Zierpflanzen 2019 in seiner Herbsttagung mit Wissenschaftlern diskutiert, wie Pflanzen ihren Beitrag zum Klimawandel leisten können und welche Herausforderungen eine zunehmende Wasserknappheit und der verantwortungsbewusste Umgang mit den Ressourcen Torf und Energie gestemmt werden kann.

Im Rahmen der Internationalen Grünen Woche 2020 wurde das Thema auf dem Stand des ZVG in der Kommunikation mit dem Verbraucher und der Politik vertieft (Nachhaltigkeitsbroschüre).

Grüne Strukturen sind unabdingbar für lebenswerte Städte. Der Gartenbau steht mit seinen Dienstleistungen und Produkten genau für das, was Stadtgrün ausmacht. Dank der Bundesinitiative „Grün in der Stadt“ mit dem Weißbuch „Stadtgrün“ wurden die Bedeutung und die Handlungsfelder ausführlich dargelegt und ein bedeutender Prozess für die integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung angestoßen. Für den Erhalt und die Weiterentwicklung der erreichten Erfolge setzte sich der ZVG auch 2019 ein.

Unter dem Titel „Grün - Für Stadt und Land“ fand im März 2019 zudem der zweite gemeinsame Parlamentarische Abend von ZVG, BGL, bdla und BdB in Berlin statt, bei dem die Bedeutung des Stadtgrüns, aber auch die Rahmenbedingungen für dessen Produktion verdeutlicht wurden. Die

---

Bundesgartenschau in Heilbronn zeigte Gartenbau und Stadtentwicklung in perfekter Symbiose und machte die Bedeutung von Stadtgrün für die nachhaltige kommunale Entwicklung deutlich. Mit dem Kabinettsbeschluss „Masterplan Stadtnatur“ wurde im Juni 2019 ein neuer Förderschwerpunkt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit geschaffen. Diesen Vorstoß begrüßt der ZVG, allerdings wird die Einschränkung auf heimische Pflanzen als kontraproduktiv angesehen. Veränderte Klima- und Umweltbedingungen stellen neue Herausforderungen an das Stadtgrün, die von Pflanzen aus anderen Klimaten teils besser bewältigt werden.

Zur kostengünstigen Begrünung von Städten und Gemeinden entwickelt der Arbeitskreis Pflanzenverwendung im Bund deutscher Staudengärtner seit mehr als 20 Jahren Staudenmischpflanzungen mit einem großen Artenspektrum. Diese werden für alle Standorte wissenschaftlich getestet und bewertet und für spezielle Verwendungen wie Friedhöfe angepasst. Die mehr als 40 Mischungen tragen wesentlich zur vielfältigen und dauerhaften Schaffung von Lebensräumen in allen Jahreszeiten bei. Sie werden speziell zur Insektenförderung erweitert und auch um Verwendungen zusammen mit Gehölzen getestet. Der Arbeitskreis entwirft zudem für Retentionsräume geeigneten Bewuchs.

„Klimawandel – Wie sieht unsere Zukunft aus?“ war 2017 das Leitthema der Herbsttagung des deutschen Gemüsebaus. Dazu diskutierten die Gemüseproduzenten mit Experten, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Betriebe hat und welche Anpassungsmöglichkeiten dem Gemüsebau zur Verfügung stehen.

Auf dem Spargelseminar der Bundesfachgruppe Gemüsebau wurde 2020 der Vortrag „Die Klimabilanz eines Betriebes aktiv optimieren“ gehalten. Erläutert wurde, wie genau die Klimabilanz eines Betriebes berechnet wird und dann praxisnahe Maßnahmen anhand von Beispielen aus der Landwirtschaft und dem Gartenbau vorgestellt, wie diese Bilanz verbessert werden kann.

- 2. Welche weiteren Rahmenbedingungen würden Sie benötigen (Information, finanzielle Förderung, gesetzliche Vorgaben etc.), um die Anpassung an den Klimawandel weiter zu stärken? Was davon sollte in die zukünftigen Schwerpunktsetzungen des Bundes aufgenommen werden?*

Die Rahmenbedingungen, die entscheidend gestaltet werden müssen, betreffen zunächst die Sicherung der wirtschaftlichen Produktion im Gartenbau. Dies reicht von Anpassungen der Risikominderungsmaßnahmen (z.B. Unterstützung für Versicherungslösungen etc...) bis hin zu Entlastungsmaßnahmen zum Ausgleich von Kostenbelastungen durch z.B. steigende CO<sub>2</sub>-Preise. Begleitend dazu kommt der Fortentwicklung und der Verstetigung des Bundesprogramms Energieeffizienz für den Gartenbau und die Landwirtschaft eine eminent wichtige Bedeutung zu. Mit dem Bundesprogramm wurden seit 2016 (Stand April 2020) Investitionen in Höhe von 480 Mio. € umgesetzt. Ein Drittel davon entfallen auf den Gartenbau. Durch die Förderung können rund 471 Gigawattstunden Energie pro Jahr eingespart werden. Die höchste Effizienz pro Fördereuro liegt in der Installation von Energieschirmen und Neubauten von Gewächshäusern, weshalb der Gartenbau im Programm eine besonders große Effizienz aufweisen kann. Diese gilt es weiter zu stärken. Die hohe Nachfrage für diese Fördermittel und die Bereitschaft der Branche, in Energieeffizienz zu investieren, hat die Politik veranlasst, das Programm zu verlängern und auf Investitionen in die Energieerzeugung mit regenerativen Energieträgern auszuweiten. Die Finanzierung, die aus Mitteln des Energie- und Klimafonds bereitgestellt werden sollen, werden aber den Anforderungen nicht gerecht werden. Schon jetzt ist klar, dass die degressive Gestaltung der Mittelausstattung den Anforderungen nicht gerecht werden kann. Die Fördermittel sind schon jetzt immer zu knapp bemessen gewesen. Mit der Ausweitung der Förderkriterien auf die Energieerzeugung ist schon jetzt deutlich absehbar, dass die Mittel deutlich aufgestockt werden müssen. Damit die Branche langfristig ihren Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Einsparung leisten kann, muss das Programm verstetigt und die Fördersummen erhöht werden.

---

Klimawandelbedingte Änderungen insbesondere Hitze und Trockenheit sind für den Gemüseanbau seit mehreren Jahren ein Schwerpunktthema. Zahlreiche Projekte und Forschungsprogramme befassen sich mit der exakten Bestimmung des Wasserbedarfs der Kulturen und der punktgenauen Bewässerung, um Wasser einzusparen und gleichzeitig den intensiven Gemüseanbau zu gewährleisten. Beispiele:

2019: Klimafolgen für die Bewässerung von Freilandgemüse am Beispiel von Zwiebeln unter Berücksichtigung von Anbauregionen und Klimamodellen. Schmidt N., Zinkernagel J.

2018: Klimawandel in Ostdeutschland und Auswirkungen auf den Gemüsebau. Anja Zirnstein, DWD-Abt. Agrarmeteorologie – Fachseminar Pflanzenschutz im Gemüsebau. in Sachsen-Anhalt

Für den Gartenbau ist es v.a. wichtig, dass das Thema Wassermanagement stärker in die Schwerpunktsetzungen mit aufgenommen wird. Der ZVG verweist diesbezüglich auch auf die Diskussionen zur Anpassungsstrategie in der Landwirtschaft hin, in die der ZVG sich eingebracht hatte.

Weiterhin muss die Bedeutung des Pflanzenschutzes stärker herausgehoben werden. Veränderte Klimabedingungen führen zu verändertem Schadens- und Krankheitsdruck, insbesondere durch neuartige Schädlinge. Vom Thünen-Institut wird dies auch entsprechend betont: „Im Sonderkulturbereich stellt die langfristige Abwendung der Kombination abiotischer und biotischer Schäden die größte Herausforderung dar. Dabei stellen die Identifizierung resilienter Anbausysteme sowie die Bereitstellung resistenter und toleranter Sorten wichtige Forschungsfelder dar. Auch die Entwicklung von Konzepten für den integrierten Pflanzenschutz sowie die Erforschung möglicher Antagonisten für den Einsatz als Nützlinge gegen etablierte und potenzielle Schädlinge und anderer nichtchemischer Pflanzenschutzverfahren muss zukünftig prioritär behandelt werden.“ (Klimaanpassung in Land- und Forstwirtschaft: Ergebnisse eines Workshops der Ressortforschungsinstitute FLI, JKI und Thünen-Institut Thünen Working Paper, No. 86).

Zur effektiven Umgestaltung von Kommunen mit abgestimmten Begrünungs- und Bewässerungskonzepten sind dauerhafte Sicherungen von Grünflächen sowie strukturelle und finanzielle Stärkung der Grünflächenämter notwendig. Straßenbegleitflora, Fassaden- und Dachbegrünung, Aufbrechung versiegelter Flächen, Baumfördersatzungen (Vorbild: Stadt Gießen) sind zu optimieren. Gartenbaufachliche Erkenntnisse wie die GALK-Straßenbaumlisten sollten Eingang in die Handlungsfelder finden. Untersuchungen zum Animal-Aided-Design sind für Städte und Gemeinden wichtige Grundlagen, da sie angepasste Strategien hervorbringen. Forderungen „heimische Natur in die Stadt zu bringen“ scheinen fragwürdig, da schon im vermeintlichen Naturraum einheimische Bäume dem Klima und den Schwächeparasiten hektarweise nicht mehr Stand halten können. Ausreichende Flächen für die funktionale Bepflanzung sind vorzuhalten, sowohl im Wurzelraum für Bäume, wie in Ausarbeitungen der FLL Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. dargelegt, als auch statt verschotterter Privat- und Gewerbeflächen. Initiativen sind mit fachlich fundierten gärtnerischen Empfehlungen zu unterstützen, um langfristige Lebensräume für Menschen und Tiere zu gestalten, die über kurzfristige Bienenprojekte hinaus gehen.

---

3. *Wie lassen sich durch Vorsorge Widerstandskraft sowie Anpassungs- und Lernfähigkeit im Umgang mit extremen Ereignissen und Krisen verbessern? Welche Folgerungen ziehen Sie aus dem Umgang mit der Corona-Pandemie für die Anpassung an den Klimawandel?*

- Bereits bekannte Risikominderungsmaßnahmen kommunizieren, Anwendung fördern...
- Transparenz in Entscheidungsprozessen, Konsultation und Mitnahme Betroffener
- Rechtsrahmen entsprechend umsetzen (z.B. Hochwasserschutz)
- Fördermaßnahmen etablieren – vorausschauend (z.B. Wassermanagement)
- Konzept und Kriterien zu Bewässerungsbedarf und der Bewässerungswürdigkeit verschiedener Kulturen an unterschiedlichen Standorten in Deutschland sowie zur Entwicklung der Bewässerungstechnik
- Faktenbasiert und wissenschaftsbasiert handeln
- Wirtschaftliche Tragfähigkeit beachten und unterstützen
- Vermittlung nachvollziehbarer, konkreter Empfehlungen für individuelle Handlungsfelder.
- Vermittlung der Notwendigkeit eigenverantwortlichen Handelns eines Jeden.
- Hervorheben positiver Beispiele und Erläuterung deren umfangreichen Effekte.

#### Anmerkung zum Konsultationspapier

Im Kapitel D „Politische Schwerpunktsetzung“ wird richtigerweise auf die Agenda zur Anpassung von Land- und Forstwirtschaft hingewiesen. Der ZVG ist vom BMEL im Prozess beteiligt worden und wird sich auch weiter einbringen. Der ZVG hat hier insbesondere auf die Wasserverfügbarkeit als eines der drängendsten Probleme für die Sonderkulturen hingewiesen, das es zeitnah zu lösen gilt.

Auf S. 55 wird weiterhin explizit der Torfschutz genannt. Der ZVG unterstützt die Erarbeitung einer Torfschutzstrategie des BMEL und begleitet Modell- und Demonstrationsvorhaben. Allerdings sind dies Maßnahmen des Klimaschutzes gemäß des Klimaschutzprogramms und nicht Maßnahmen der Klimaanpassung. Auch die herausgehobene Nennung hier im Konsultationspapier erschließt sich nicht. Schließlich werden auch andere gewichtigere Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft nicht erwähnt. Deshalb sollte dieser Teil hier gestrichen werden. Es reicht ein Hinweis auf das Klimaschutzprogramm der Bundesregierung.